

28-53711-1
1915

Aus dem privaten Akten Severings,
die mir von dem ehem. Min. Dirij.
Dr. Menzel zur Einsichtnahme über-
lassen wurden.

Lehrb. 19.5.54.

Nürnberg, den 3. X. 1946.
Novalisstrasse 24.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1521/54

R/100
19.5.54

Rudolf Diels

Sehr geehrter Herr Dr. Gerviens,

wenn die Auslassungen des Herrn Dr. Dix im Nürnberger Pro-
zess Sie zu Ihrer Veröffentlichung: "Der 20. Juli 1932 in Wahrheit u
und Dichtung² veranlasst haben, so bin ich ihm dafür dankbar. Für
mich war die vor 14 Jahren in der Presse verbreitete, von Heiden
später aufgegriffene Behauptung, ich hätte "Severing verraten",
die Ursache für vieles, was mit mir geschah und was ich später tat
und ertrug. Sie war für mich das Uebel, das fortzuehend Böses nur
gebar und durch die Fama trübe Farben auf meine Bild für den ferner
Stehenden auftrug, ohne dass ich mich dagegen wehren konnte. Für
mich war sie der Ansporn, im Geiste eines Mannes zu handeln, den
ich ebensowenig wie seine Grundsätze "verraten" konnte, eine Haltung
die mich nach vielen Scheusslichkeiten das Ende des Regimes im Kelle
ler der Gestapo erleben liess.

Der Prozess hat bezüglich der Vorgänge des Jahres 1933, als ich
den Nazis durch diesen mir selbst rätselhaften "Verrat" gehem, im
Amte blieb, in der politischen Polizei, aus Urkunden und Zeugnise
sen festgestellt, dass ich entsprechend einer Ausserung Heiderichs
die Revolution sabotiert, ~~mir~~ nichts zur Gründung, sondern alles
zur Leerung der Konzentrationslager beigetragen hätte, und dass ich
weder mit den Ausschreitungen des Jahres 1933 noch mit der Himmlers-
schen Gestapo in eine Verbindung gebracht werden könne.

Wenn ich mich auch hier nicht zu Zeugnis für die Anklage gezw
drängt habe, so habe ich doch in dem ganzen nat. soz. Dezennium
nicht darauf gewartet, mich zu verteidigen, sondern anzuklagen.
Nachdem mich die britischen Behörden vor einiger Zeit entlassen hab
ben, will ich daran gehen, an Hand des hier vorliegenden Material

über die in Ihrer Broschüre behandelte Zeitspanne und über das Jahr 1933 eine vor Jahren in der Schweiz begonnene Arbeit zu vollenden .

Mein Lehrer , der Historiker Édouard Meyer , hat mich gelehrt , dass die Leidenschaft des Historikers darauf gerichtet sein muss, in der Geschichte die Entwicklungslinien bis in ihre Anfänge und ihre letzten Ergebnisse hinein klar zu legen , um zu zeigen , " wie es gewesen ist" , stets streng die Wage haltend zwischen der Wirkung individueller (die Gestalt Severings) und allgemeiner Faktoren (Hitler als der Repräsentant der ekstatisch erregten Masse). So hielt E. Meyer die Mitte zwischen einem übertriebenen Glauben an den Satz "Männer machen die Geschichte" und der Ueberschätzung der Wirkung allgemeiner und wirtschaftlicher Faktoren und Tendenzen als dem einzigen Quell historischen Geschehens, ganz zu schweigen von jedweder Gesetzmässigkeit des Ablaufs der Geschichte. Sie ist ein Geschehen das der jeweils tragenden Generation des Menschengeschlechts voll überantwortet ist , und nicht etwa automatisch irgendeinem verborgenen Ziele zustrebt.

In diesem Sinne zeichnet sich für mich ^{Severing} auf dem Hintergrunde einer verfahrenen Generation ab als eine Persönlichkeit , der in der Tat der Kampf mit den Dämonen allein überantwortet war . So w' sich die Schilderung des Dritten Reichs auf seine böse Inkarnation, Adolf Hitler , beschränken kann , so kann sich die Geschichtsschreibung für die Jahre vor 33 auf die Darstellung Severings , seiner Leistung und seiner Gegner , und was mich als Soziologen besonders interessiert, der nachwirkenden und typenbildenden Kraft seiner Persönlichkeit konzentrieren .

Mit dem 30. Juni 1934 tritt Deutschland nach dem endgültigen Siege des Prinzips der Gewalt (wie es immer bei dem Siege eines Prinzips geschieht) in eine geschichtslose Epoche ein. Sie ist für

den Historiker uninteressant, weil eben die Beschreibung der platten Gewalttätigkeit und der Anarchie nichts Interessantes bietet. Was in dem Kaleidoskop des Chaos gut ist, ist zufällig gut, um ein Wort Severings vor dem Gericht zu variieren. Wie bei den Geisteskrankheiten nach ihrem offenen Ausbruch die "spezifisch unbegreiflichen Reaktionen" rückblickend durch die Deutung der "interessanten" praepsychotischen Symptome erklärbar werden, so wird sich der Historiker die Darstellung der auslaufenden Severingepoche und des beginnenden Dritten Reichs, der zögernden Revolution, des Hitler, der noch nicht vergottet war, der sich noch widersprochen liess, obwohl es derselbe Hitler wie der von Auschwitz war, angelegen sein lassen.

Erst am Widerstand Severings und seiner in das Dritte Reich hinein fortwirkenden resistance, die zur Ehre des deutschen Volkes und seiner Selbstachtung herausgehoben werden muss, ist der Massstab abzulesen für die Schuld der Lässigen in seinen eigenen Reihen, der randalierenden Kommunisten, der Intriganten und Opportunisten, aber auch das Verdienst der letzten normalisierenden und legalisierenden Figuren, die noch nach dem So. I. 33 im Sinne des letzten Preussischer Innenministers versuchten, dem Kad in die Speichen zu greifen, bis sich endlich die Clique geschlossen und Hitler unter dem hysterischen Beifall des deutschen Volkes zum Gott geworden war.

Das Wort in dem offenen Brief an Dix, dass er, Severing, zeitweise der Einzige gewesen sei, der Widerstand geleistet habe, ist ebenso stolz wie es wahr ist. Darin liegt seine Grösse und die Tragik seiner Niederlage, des einzigen dem Dämon gewachsenen Gegners. Darin liegt aber auch, dass keiner auf ihn mit dem Finger weisen kann, wenn er sich auch die objektive Kritik der ernsten Geschichtsschreibung gefallen lassen muss. Sie wird alles in allem zu dem Ergebnis kommen, dass Severing mit den Mitteln des demokratischen Parlamentarismus ge-

4

schlagen wurde , den er ebenso reinen Sinnes handhabte , wie ihn sein Gegner missbrauchte für seinen Legalitätstrik. Severing musste unterliegen , weil er ein grosser Mensch und Staatsmann , der andere eine unoralische Grösse war. Alles andere ist Psychologie , und über die psychologischen Motive seiner Handlungen und Unterlassungen kann nur Severing selbst Aufschluss geben , weil er wirklich der Einzige war, oder jemand , der seine psychologischen Reaktionen aus der Nähe erlebt hat . Ich meine damit die Fragen , die in ihrer Broschüre naturgemäss noch nicht behandelt sind , z. B. welchen Einfluss von vorn herein bei ihm die intuitive Einsicht in die Unabwendbarkeit des Geschichtsverlaufes , die tiefe Ueberzeugung von der mangelnden Widerstandskraft des Bürgertums , der Anfälligkeit der katholischen Führung , die innere Schwäche der Reichswehr bzw. Schleichers gegenüber dem Diktator hatte, wieweit dieser letzte Kämpfer für die westliche Gesittung vielleicht doch von der durch Spengler verbreiteten Zeitkrankheit berührt war : Es kommt , wie es kommen muss ; wir kämpfen nur noch Rückzugsgefechte! Denn insgesamt kam die Untergangsideologie Hitler ebenso zu Gute , wie die ihm von den Alliierten gelieferte Versklavungsparole und die Tobsucht der Kommunisten , um seiner Parole des "autoritären Ordnungsstaates " ihre Zauberwirkung zu geben . Denn es bleibt doch immer die Frage offen , warum nicht Severing schon früher gegen KPD und NSDAP gleichzeitig mit Gewalt vorging , als von ihm die parlamentarische oder regiminelle Basis hätte noch erwirkt werden können . Die Antwort auf diese Fragen liegt eben wohl doch in der Tatsache , dass er eben Severing war, der aus seinem Wesen heraus von den demokratischen Methoden nicht abwich, - worin für den Staatsmann der Zukunft der Hinweis läge , in einem ähnlichen Falle nicht davor zurückzuschrecken , die Methoden des Gegners anzuwenden .

Severings staatsmännische und erzieherische Erscheinung übte über ihren unmittelbaren zeitlichen Wirkungsbereich hinaus nicht nur einen retardierenden Einfluss aus auf den Verlauf der nat. soz. Revolution 1933, sondern auch tief hinein in das Dritte Reich. Es hat kaum ^{eben} einen Politiker im modernen Mitteleuropa gegeben, der eine so starke persönliche Autorität unter den Elementen des Staatsgefüges genoss. Sein hohes menschliches und politisches Ethos wirkte sich in der ihm anhängenden Beamtenschaft noch stärker aus als in seiner Partei. Er hat nichts gemeinsam mit den Massenfürhern, wie sie Ortega y Gasset oder Gustave le Bon zeichnen. Er wirkte weder so noch war die Reaktion der von ihm Geführten so. Für ihn waren die Geführten noch Volk und nicht Masse, demagogisches Objekt; Sie fühlten sich von ihm an die Vernunft, nicht an die Leidenschaft und an das Unterhirn gepackt. Der Einzelne stand zu ihm aus der vernunftmässigen Anerkennung, nicht aus Glauben und "Treue". Deshalb waren auch seine Wirkung auf den Gebildeten, den deutschnationalen Landrat wie den Zentrumsregierungsrat gleichermassen eine so nachdrückliche bis weit in das Dritte Reich hinein. Sie nahm im Kreis Gerer, die mit ihm in Berührung kamen, die Form der echten Verehrung an. Die hohen, mit allen Wassern der Routine gewaschenen, noch allein nach Leistung und Fähigkeit ausgesuchten Juristen der Ministerialbürokratie beugten sich vor dem Geschick, der Weisheit, Gerechtigkeit und Toleranz des Arbeiteraristokraten, der mit dem Schlagwort des Autodidakten nicht annähernd erfasst wird. Seine Beamten erwiesen während der Kampfzeit eine konsequente Immunität gegen das Nazitum (Man kann die Abgefallenen an den fünf Fingern abzählen; Nikolai, Fabrizius, Neefs, Nebe, Wecke). Sie verfielen Hitler auch später trotz ihrer Lippenbekenntnisse nicht. Die Severingsche Beamtenschaft war es, die als ein ständig beargwöhnter Personenkreis die Partei zu jenem die Autorität der Führung kompromittieren-

den Dualismus von Partei und Staat zwang. Es wäre von diesem von dem Beamtentum ausgehenden Widerstand viel zu sagen, wenn es nicht allzu unpopulär ^{wäre}, dem Höheren Beamtentum gerecht zuwerden. (Bei der Wehrmacht bedurfte es einer Parallelschaltung durch die Partei nicht)

Ebenso nachhaltig wirkte sich die erzieherische Wirkung dieses Ministers ~~an~~ bei der Polizei aus ; in einer turbulenten Zeit hatte bei dieser die ständige Übung demokratischer Grundsätze verbunden mit einer in Fleisch und Blut eingegangenen Toleranz einen hochstehenden eigenen Korpsgeist entwickelt. Aus Anhänglichkeit , bewusster Verehrung und nachträglicher Bewunderung vor seinen Gestaltern Severing und seinem Staatssekretär Abbegg verschloss sich das Korps der Polizeioffiziere lange Zeit der Ideologie der Partei. Sie dachten nicht/daran, als sie dem neuen Staat dienen mussten , seinen Prinzipien zu verfallen oder sich gar die wilden Methoden ihrer neuen SA Oberen zu eigen zu machen . Man kann ohne Pathos sagen , dass sie durch Severings Erziehung vor der Revolutionspsychose gefeit waren trotz der Zumutungen der SA.

Die nat. soz. Revolution , die man angesichts der Hekatomben vergossenen Blutes nicht zu einem Aufstand der Spiesser degradieren kann , unterscheidet sich von ihren Vorgängerinnen in der Geschichte dadurch , dass ihr echte Volksbewegungen fehlen . Wo Volk in Erscheinung trat , waren es befohlene Aktionen . Alles revolutionäre Wesen hatte seine Inkarnation in Hitler selbst. 1933 und bis zum 30. VI 34 sah es noch andere aus. Damals hat die SA der Sache einige revolutionäre Lichter aufgesetzt. In ihrer Sünden Maienblüte , im Sommer 1933 ergoss sich aus dem überhitzten Kessel die seit Jahren aufgespeicherte Wut gegen die Kommunisten und die Vertreter des Severingregimes. Man musste furchtbare Exzesse erwarten , nachdem der SA seit Jahren

die Nacht der langen Messer , das Köpfe Rollen , der unberblünte Mord verheissen war , nachdem ihr die Strasse und die unbeschränkte Herrschaft freigegeben war. Tausendfach geschworener Rache hatte Hitler die Befriedigung versprochen . Aber das Ganze überschauend wird sich der Historiker nicht fragen , warum in diesem Jahre so viel , sondern warum so wenig geschah, warum es bei rund 400 Toten , wie hier festgestellt wurde , warum es bei Quälereien und Prügeln und Lagern verblieb warum die rund 50 Lager der SA und SS im Sommer 33 schon im Februar 34 auf ein Einziges reduziert und von rund 40 000 ihrer Freiheit Beraubte nur noch rund 2800 vor Himmlers Dienstantritt vorhanden waren .

War etwa Hitler damals ein anderer und dem Totschlag abgeneigt? Ich kann an zahlreichen Beispielen beweisen , dass er schon damals irrsinnige Befehle gab , die Tausenden das Leben gekostet hätten , wenn sie Executoren gefunden hätten . Oder war Göring die Bremse ? , der Gründer der SA ? Wohl kaum . Wer waren also die normalisierenden Faktoren, die die Raubtiere zum Verhoffen brachten , ihnen die Nacht der langen Messer ausredeten und sorgten , dass der revolutionäre Elan "ungenutzt verpuffte, die in die Lager und Bunker eindrangen , um sie zu räumen mit Waffengewalt und die Unglücklichen zu befreien ? Kaum gingen diese antirevolutionären Praktiken auch von dem SSFührer Daluege , dem neuernannten Chef der Preussischen Polizei, aus. (Hitler jedenfalls , immer bereit , die Gegebenheiten hinzunehmen und sich den stärkeren Tendenzen zu fügen , rühmte sich damals , als es nun schon einmal nicht schlimmer gekommen war , der "diszipliniertesten Revolution der Weltgeschichte ". Er hätte sich auch des Gegenteilgerühmt , wenn es anders gelaufen wäre.)

Doch es gibt , wie Goethe sagt , in der Liebe und in der Geschichte kein Wenn und kein Hätte, und man kann sich daher nur vorstellen , wie das erste wilde Jahr verlaufen wäre , wenn Himmler und seine SS schon

am Ruder gewesen wäre , die ihre Aera erst mit der Bartholomäusnacht d
des 30. VI. 34 eröffneten , als die revolutionäre Dynamik verebbt war.

Verdienste gegen das Gewaltregime wurden im Dritten Reich weder ge
würdigt noch erörtert. Wer sich ihrer rühmen konnte , verschwand an
fangs in der Versenkung und später unter der Erde.

Es war einzig und allein die alte , von demokratischen Grund
sätzen , von den Rabauken , auch wenn sie die Vorgesetzten ihrer
Kommandeure waren , nicht zu infizierende Preussische Polizei , die si
ch damals entgegenstellte. Wie sie im Ganzen hinhaltend fecht, wie
sie durch Einstellung , Wort und Geste , durch die Meldungen und Beric
te der einzelnen noch ~~Leitenden~~ Personen wie einständig mahnendes
Gewissen wirkte, weiss ich am besten . Als die Polizei die Revolution
schon bald nach ihrem Ausbruch gebändigt hatte , klagte Himmler , sie
habe sie "auf Flaschen gezogen " , den Dampf abblasen lassen . Durch
diese " Sabotage" sei es gekommen, dass nicht 40 000 Untermenschen
"auf der Decke lägen " und die Hauptdemokraten entkommen seien. Es
war die Preussische Polizei , die in der Tat das Schlimmste verhütet h
at. Ich weiss , wie der Strom der empörten und wirkungsvoll formulier
ten Berichte allmählich auf Hitler und Göring wirkte , sie bald zwang
zwischen SA und Polizei zu laviere n und die Polizei schliesslich
decken , als ihnen klar gemacht werden konnte , dass die Ausschreitung
gen der SA ihre e i g e n e Autorität gefährdeten .

Warum Göring nicht die Polizei von Anfang an gleichschaltete,
als sie sich den revolutionären Parolen versagte? Er hat SAFührer zu
Polizeipräsidenten aber nicht zu Kommandeuren ernannt. Göring gefielen
zu seiner eignen Ueberraschung die "schneidigen " , gewandten , eben
so intelligenten wie soldatischen Offiziere der Severingpolizei. Zu
dem war die kleine Polizeiarmee ein schönes Spielzeug für ihn. Er hüt
te gerne , dass sie brauchbarer sei als die Reichswehr. Er schmeichelt

sch eichelte den Offizieren , ernannte Generäle , beförderte gross - zülig , ohne den Finanzminister zu befragen , nahm Paraden ab und verlieh Fahnen . Bald hatte er ein besonderes "Leibregiment" Wecke . Aber gerade dadurch musste Göring , je mehr er sich mit Offizieren und Beamten einliess , von allen Seiten den fortwirkenden Einfluss seines Vorgängers auf sich wirken lassen . Trotz seines grenzenlosen Misstrauens konnte er sich ihm nicht entziehen . Es war daher nicht sehr schwer den auf seinen Befehl von Daluge festgenommenen Minister Severing wieder "loszueisen" , obwohl er die Schonung des Mannes , der dem verhassten demokratischen Staatsgebilde den Namen gegeben hatte , vor der SA nicht verantworten zu können glaubte . Severing wurde ^{dann} von einem mit der Durchschnüfung der Akten des MOI beauftragten Individuum Hall in einem Zimmer der Krolloper vernommen , als ich von der Festnahme durch Staatsanwalt Volk gehört und mit diesem im Sitzungssaal des Reichstags Goering aufsuchte . Es ging da als um die "missbräuchliche Verwendung von Staatsgeldern" ! Es war immer wieder erforderlich , Goering solche Verfolgungsabsichten auszureden , wenn Daluge aus dem Arsenal der politischen Gruppe immer wieder "haarstraubende" Akten vorlegte (Hitlermeineid usw) . Meine Mitarbeiter , die bis auf Gisevius als Juristen unter Severing ihr Beamtendasein begonnen hatten und meine Einstellung teilten , können dazu einiges erzählen . Nur auf das Drängen von dieser Seite sind verschiedene den Nazis bestimmt fernegelegene Massnahmen zurückzuführen .

Auf die Dauer verlangten Röhm und Himmler einen stärkeren Einfluss auf diese Polizei , vor allem die Besetzung der Berliner Schlüsselstellungen . (Sie betrachteten weder v. Levetzow , den Polizeipräsidenten von Berlin , noch den Staatssekretär Grauert als die Ihrigen) , weil sich die Polizei ideologisch der Bewegung nach wie vor versagte . Die immer wieder von Goering geforderte "revolutionäre Grosszügigkeit" und "sol-

datische Gesinnung" , wie er sie auffasste , akzeptierte die Polizei nicht . (Als Goering vor den Berliner Polizeibeamten der pol. Polizei Himmler einfuhrte , sagte er , wir können keine Männer gebrauchen , d: die "über jeden Toten stolpern". Vor Verdun haben wir auch nicht danach gefragt") Die Preussische Polizei hatte sich dem Massenmord entgegengestellt; sie hatte die Revolution gebändigt; sie hatte selbst keinen einzigen Toten trotz der Erregung der Zeit auf ihr Gewissen geladen . Den neuen Parolen stand sie verständnislos gegenüber , statt sie aufzugreifen . Sie dachte nicht daran mitzumachen , als Goebbels den ersten Judenpogrom inszenieren wollte . Es kann niemand sagen , daß er 33 von dieser Polizei festgenommen worden wäre , weil er ein Jude war .

Ich muss es Herrn Gisevius verübeln , dass er vor lauter Eigenlob auch die Leistung und Widerstandstat der Preuss., Polizei , die nun einmal noch die von der SA gehassten "Severingknechte" waren , verunglimpft . Er konnte diese Gesinnung auch nicht kennen , weil er der Einzige war , der sich von aussen in diese Behörde ~~guck~~ ⁱ der polit. Polizei gedrängt hatte , die jeder von uns täglich verlassen wollte .

Himmler musste nach Berlin kommen und die Fusion dieser Polizei mit der SS durchführen . Nachdem die revolutionäre SA ausgelöscht war , konnte ihr Terror nur von einer SSPolizei fortgesetzt werden . Tatsächlich wurde diese Terrorgesinnung nun "verstaatlicht" und der Mord zu einem politischen Prinzip erhoben .

Im scharfen Kontrast zu dieser Entwicklung der politischen Severingpolizei , die gleichgeschaltet werden sollte und sich nicht gleichschalten liess , steht die Entwicklung der Reichswehr . Unpolitisch und in diesem Sinne gesinnungslos erwies sie trotz aller heutigen Einwände von vorn herein dem erstaunten Hitler vorbehaltlose Ergebenheit . Bei ihr bedurfte es keiner Gleichschaltung , etwa mit der SA . Ja sie

erschien ihm ergebener als seine Revolutionäre selbst und vermochte ihn zu bestimmen , diese umzubringen.

Das Ausland sucht in der Hitlerzeit nach Symptomen des Widerstandes. Ich will zu dieser Ehrenrettung des deutschen Volkes einen Beitrag liefern . Sie hat bisher die Zustimmung urteilsfähiger Menschen gefunden, auch von Historikern , die sich fragen , warum die eigentliche Revolution verpuffte und warum dann obendrein die Revolutionäre ermordet wurden . Ich muss dabei auf diese nachwirkende Bedeutung Severings eingehen , dessen Vermächtnis Preussische Polizei und Beamtentum treu blieben .Ich will die Herausgabe der Arbeit auf schieben ,bis die Zeiten sich beruhigt haben und sie nicht mehr mit dem handicap der persönlichen Rechtfertigung und der Konjunkturleistung verbunden ist , obwohl ihre wesentlichen Teile vor Jahren in der Schweiz entstanden sind.

Bezüglich meiner Person bitte ich das beigefügte abschriftliche Schreiben von Herrn Löbe zur Kenntnis zu nehmen. Die Aussagen vor dem Gericht über das erörterte Thema übersende ich ebenfalls. Wenn Sie diese dem Herrn Minister Severing zukommen lassen würden , wäre ich ihnen dankbar. Ueber Ihre kurze Stellungnahme zu meinen Gedankengängen wäre ich Ihnen zu Dank verpflichtet.

Mit ergebenster Empfehlung

Karl Lill

Institut für Zeitgeschichte

Miedersdorf
(2. Sch. v. 3. 10. 46)

25. 5. 1946

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV

28-5371-13 Ko 1115
Aus dem privaten Archiv Sewing,
die mich von ihm über Herrn Goring
Dr. Hanzel mit Einwirkung
überlassen wurden.

Niederschrift Adolf Diels (s. den es h. zu tun
an Dr. Servius v. 3.10.46, S. 12)

R/ko
18.5.54
19.5.54

Die Vorgänge des Jahres 1933 hinsichtlich der Schaffung und Tätigkeit der politischen Polizei in Preussen sind Gegenstand verschiedener Zeugnisaussagen gewesen. Da insbesondere die Aussagen des Zeugen Hans Bernd Gisevius meine Tätigkeit und die Motive meines Handelns teils in unrichtiger teils in verzerrter Weise darstellen, gestatte ich mir, dem Internationalen Militärgericht die folgende Schilderung und Richtigstellung vorzulegen. Die Erklärungen erfolgen an dieses statt.

1. Über die Entstehung der Geheimen Staatspolizei

Bevor Hummer die Leitung der Geheimen Staatspolizei am 1. April 1934 in Berlin übernahm, gab es keine einheitliche politische Polizei im Reich. Bis zu Görings Verordnung vom 30.11.1933 war die politische Polizei ein Bestandteil der allgemeinen Polizeiverwaltung Preussens. Auch nach dieser Verordnung unterstand die Geheimen Staatspolizei noch dem Preussischen Innenminister. Es hat zunächst nur eine Neuordnung stattgefunden, ohne dass an der personellen Zusammensetzung viel geändert wurde. Es gab also keine eigentliche "Gründung" der Geheimen Staatspolizei in Preussen. Göring nannte sich zwar ab Juni 1933 mit besonderem Stolz "Chef der Geheimen Staatspolizei". Er hatte aber nur eine verschwommene Vorstellung von ihrer Aufbau und ihrer Stellung innerhalb der Staatsverwaltung. Die einzige wichtige Änderung bestand zunächst darin, dass die frühere Abteilung IA des Polizeipräsidentiums in Berlin, die sich mit politischen Angelegenheiten befasste, von diesem getrennt wurde. In der Provinz wurden weiterhin alle polizeilich-politischen Angelegenheiten von den Polizeipräsidenten behandelt. Ich forderte die Selbsterhaltung dieser bewährten Regelung. Sie bedeutete, dass Anweisungen in solchen Angelegenheiten über die Regierungspräsidenten gingen und dass auch über diese berichtet werden musste. Dadurch wurde die Einhaltung rechtmässiger Methoden und eine korrekte Berichterstattung an die Zentrale gewährleistet, sowie ein Abgleiten der politischen Polizei in die Hände der SA verhindert. Anders lag es in den Landesteilen, in denen unter radikalen

zu Polizeipräsidenten ernannten SA Führern im Sommer 1933 gesetzlose Zustände eingerissen waren. (Heines in Schlesien, Beck in Kattowitz, Weitzel in Düsseldorf, Engels in Stettin, Koch in Ostpreussen) Die meisten Regierungspräsidenten waren noch Berufsbeamte und durchaus keine Nationalsozialisten.

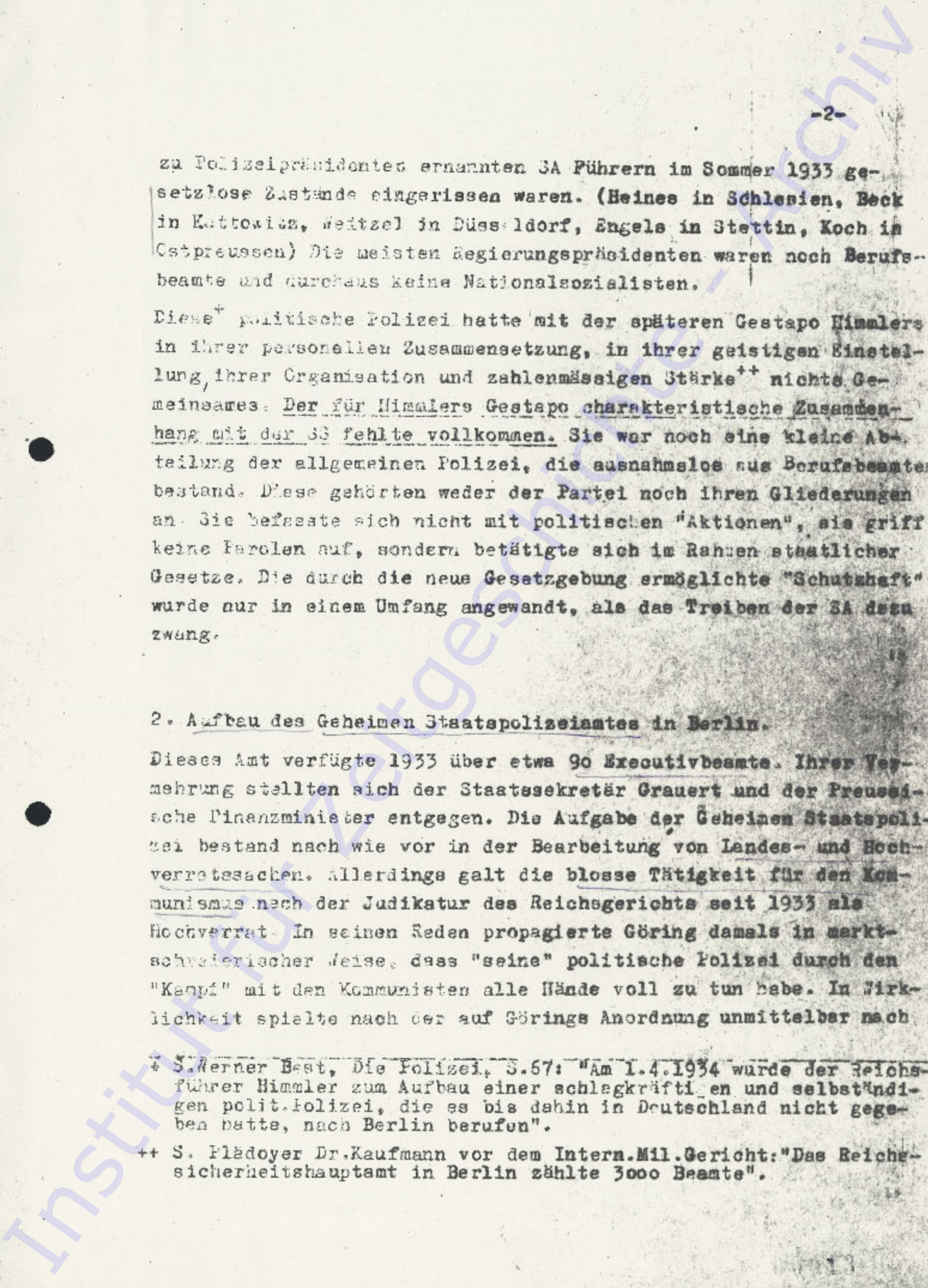
Diese⁺ politische Polizei hatte mit der späteren Gestapo Himmlers in ihrer personellen Zusammensetzung, in ihrer geistigen Einstellung, ihrer Organisation und zahlenmässigen Stärke⁺⁺ nichts Gemeinsames. Der für Himmlers Gestapo charakteristische Zusammenhang mit der SS fehlte vollkommen. Sie war noch eine kleine Abteilung der allgemeinen Polizei, die ausnahmslos aus Berufsbeamten bestand. Diese gehörten weder der Partei noch ihren Gliederungen an. Sie befasste sich nicht mit politischen "Aktionen", sie griff keine Parolen auf, sondern betätigte sich im Rahmen staatlicher Gesetze. Die durch die neue Gesetzgebung ermöglichte "Schutzhaft" wurde nur in einem Umfang angewandt, als das Treiben der SA dazu zwang.

2. Aufbau des Geheimen Staatspolizeiamtes in Berlin.

Dieses Amt verfügte 1933 über etwa 90 Executivbeamte. Ihrer Vermehrung stellten sich der Staatssekretär Grauert und der Preussische Finanzminister entgegen. Die Aufgabe der Geheimen Staatspolizei bestand nach wie vor in der Bearbeitung von Landes- und Hochverratsachen. Allerdings galt die blosse Tätigkeit für den Kommunismus nach der Judikatur des Reichsgerichts seit 1933 als Hochverrat. In seinen Reden propagierte Göring damals in marktschwärmerischer Weise, dass "seine" politische Polizei durch den "Kampf" mit den Kommunisten alle Hände voll zu tun habe. In Wirklichkeit spielte nach der auf Görings Anordnung unmittelbar nach

* S. Werner Best, Die Polizei, S. 67: "Am 1.4.1934 wurde der Reichsführer Himmler zum Aufbau einer schlagkräftigen und selbständigen polit. Polizei, die es bis dahin in Deutschland nicht gegeben hatte, nach Berlin berufen".

++ S. Plädoyer Dr. Kaufmann vor dem Intern. Mil. Gericht: "Das Reichssicherheitshauptamt in Berlin zählte 3000 Beamte".



dem Reichstagsbrand erfolgten Festnahme von 1500 kommunistischen Führern, über die bei allen Polizeibehörden seit Jahren Listen vorlagen, der Kampf gegen den Kommunismus bei der Polizei keine Rolle mehr. Gegen diese Kommunisten wurden gerichtliche Verfahren eingeleitet. Aber auch in der Praxis wurde die Beschränkung auf den Hoch- und Landesverrat illusorisch. Vielmehr wurde es bald die Hauptaufgabe dieser kleinen Behörde, unzähligen Beschwerden über die Gesetzeswidrigkeiten der SA nachzugehen, ihr kommunistische Gefangene zu entwinden und diese nach und nach zu entlassen. Die kleine Geheime Staatspolizei konnte es jedoch nicht verhindern, daß ihr von der nichtunterrichteten Öffentlichkeit Übeltaten der SA, mit denen sie nichts zu tun hatte, in die Schuhe geschoben wurden. Für Razzien gegen Kommunisten hatte Göring eine besondere Polizeitruppe, das Regiment Jecke, aufgestellt, das ebensowenig wie eine andere Lieblingsgründung, das Amt zur Überwachung der Telefongespräche ("Forschungsamt") der Geheimen Staatspolizei unterstand. Die allgemeine Polizei (10,000 Mann Schutzpolizei in Berlin), deren oberste Chefs Daluge und Grauert waren, stand der SA gegenüber Gewehr bei Fuß, wo sie im Laufe der Zeit gegen die SA einschritt, tat sie es auf meine Veranlassung oder unter meiner persönlichen Führung.

3. Die Geheime Staatspolizei 1933 und die SA.

An den Orten, wo die SA Führer nicht Polizeipräsidenten geworden waren, versuchten sie trotzdem auf die Polizei Einfluss zu gewinnen. Sie hielten sie für "ihre" Polizei. In Berlin besaß der SA-Gruppenführer Ernst eine fast unbeschränkte Machtfülle. Göring wagte ihm nicht entgegenzutreten. Obwohl ich ihn täglich darauf hinwies, dass Ernsts Exzesse seiner Autorität abträglich seien. Ernst gebot über mehr als 100000 Mann SA, die mit den Rechten einer "Hilfspolizei" ausgestattet waren. Ihre willkürlichen Schutzhaftmassnahmen waren rechtlich gesehen Freiheitsberaubungen, ausgelöst durch persönliche Rachegefühle gegen Kommunisten, Demokraten und Juden. Ernst masste sich der Polizei gegenüber die Rechte

eines Vorgesetzten an. Er drang in Polizeigebäude ein und bedrohte Beamte, die sich nicht gefügig zeigten, mit der Reitpeitsche. Als ich die Geheime Staatspolizei als stellvertretender Leiter übernahm, war es an der Tagesordnung, daß die SA-Verbände in Gefängnisse eindringen, Gefangene "stehlen", Akten entwendeten, Gerichtsverhandlungen störten und sich in Polizeigebäuden häuslich niederliessen.

Im Haus der Geheimen Staatspolizei gab es auf diese Weise "SA-Verbindungsstäbe", "SA-Beauftragte", "Nachrichtenstellen des SD, der SS" usw. Sie erschwerten die Neueinrichtung der Behörde und den Dienstbetrieb. Der von Gisevius gebrauchte Ausdruck "Räuberhöhle" ist von mir oft zur Charakterisierung dieser Zustände gebraucht worden. Unter meinen Mitarbeitern ist nur Nebe als Vertrauensmann der Partei von Ernst anerkannt worden. Die anderen 8 höheren Beamten beschimpfte Ernst als "Severingknechte". Das Gebäude nannte er einen "Zentralladen". Ich bin sicher, daß Ernst schon nach wenigen Wochen und vor meinem offenen Vorgehen gegen ihn in mir die Seele des Widerstandes sah. Die "antirevolutionären Praktiken Görings" (Gisevius!), der ihm küsserlich freundlich entgegentrat, führte Ernst auf mich zurück, wie zahlreiche Zeugen bekunden können.

4. Konzentrationslager.

Die preussische Geheime Staatspolizei hat keine Konzentrationslager gegründet. In Bayern wurden gleich von Anfang an derartige Lager von dem Chef der politischen Polizei Heinrich Himmler eingerichtet (Dachau). In Preussen richtete sein SS-Gruppenführer Weitzel, den Göring zum Polizeipräsidenten von Düsseldorf ernannt hatte, mit dessen Billigung ohne meine Kenntnis ein derartiges Lager für das Rheinland und Ruhrgebiet ein, und zwar in Popenburg. Die SS unterhielt noch ein Lager in Stettin. Alle anderen Lager, von denen mir nur ein kleiner Teil, meist über die ausländische Presse (Lochner!) oder Diplomaten (Konsul Geist!), bekannt wur-

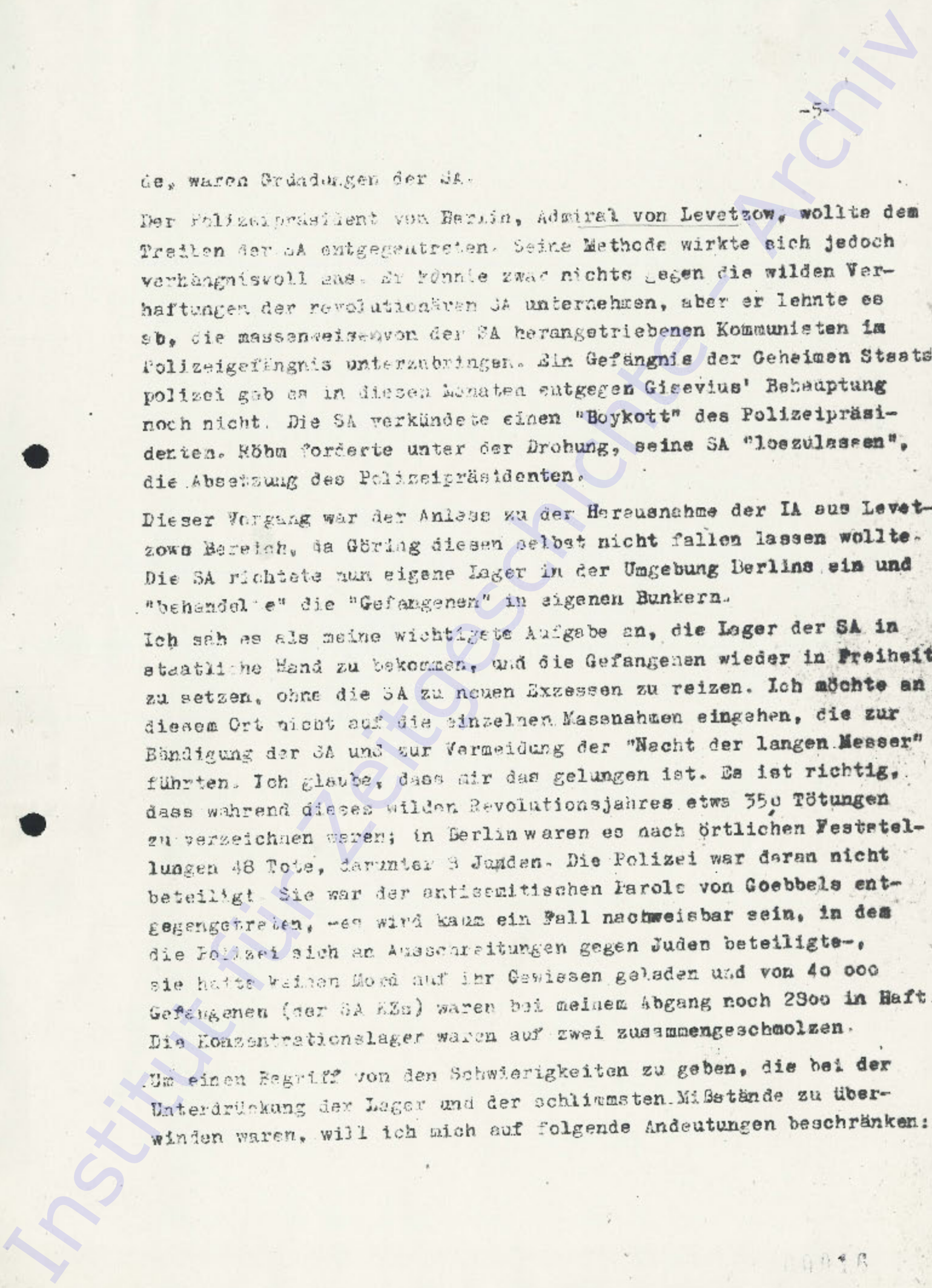
de, waren Grdadungen der SA.

Der Polizeipräsident von Berlin, Admiral von Levetzow, wollte dem Treiben der SA entgegentreten. Seine Methode wirkte sich jedoch verhängnisvoll aus. Er konnte zwar nichts gegen die wilden Verhaftungen der revolutionären SA unternehmen, aber er lehnte es ab, die massenweise von der SA herangetriebenen Kommunisten in Polizeigeftängnis unterzubringen. Ein Gefängnis der Geheimen Staatspolizei gab es in diesen Monaten entgegen Gisevius' Behauptung noch nicht. Die SA verkündete einen "Boycott" des Polizeipräsidenten. Röhm forderte unter der Drohung, seine SA "loezulassen", die Absetzung des Polizeipräsidenten.

Dieser Vorgang war der Anlass zu der Herausnahme der IA aus Levetzows Bereich, da Göring diesen selbst nicht fallen lassen wollte. Die SA richtete nun eigene Lager in der Umgebung Berlins ein und "behandelte" die "Gefangenen" in eigenen Bunkern.

Ich sah es als meine wichtigste Aufgabe an, die Lager der SA in staatliche Hand zu bekommen, und die Gefangenen wieder in Freiheit zu setzen, ohne die SA zu neuen Exzessen zu reizen. Ich möchte an diesem Ort nicht auf die einzelnen Massnahmen eingehen, die zur Bändigung der SA und zur Vermeidung der "Nacht der langen Messer" führten. Ich glaube, dass mir das gelungen ist. Es ist richtig, dass während dieses wilden Revolutionsjahres etwa 350 Tötungen zu verzeichnen waren; in Berlin waren es nach örtlichen Feststellungen 48 Tote, darunter 3 Juden. Die Polizei war daran nicht beteiligt. Sie war der antisemitischen Parole von Goebbels entgegengetreten, -es wird kaum ein Fall nachweisbar sein, in dem die Polizei sich an Ausschreitungen gegen Juden beteiligte-, sie hatte keinen Mord auf ihr Gewissen geladen und von 40 000 Gefangenen (der SA KZs) waren bei meinem Abgang noch 2900 in Haft. Die Konzentrationslager waren auf zwei zusammengeschmolzen.

Um einen Begriff von den Schwierigkeiten zu geben, die bei der Unterdrückung der Lager und der schlimmsten Mißstände zu überwinden waren, will ich mich auf folgende Andeutungen beschränken:



Die ersten Nachrichten über die Lager selbst sowie über "Er-schiessungen auf der Flucht", erhielten wir aus der ausländischen Presse. Auf diese Weise erfuhr ich von dem Lager in Papenburg sowie von einer Verwundung des mir persönlich bekannten Abgeord-neten Heilmann. Ich besuchte ihn im Krankenhaus in Paderborn, traf ihn jedoch auf seinem Sterbebett. Ich versuchte nun, in das La-ger in Papenburg einzudringen, was mir jedoch von dem SS Komman-danten verweigert wurde, von dessen Mannschaft inzwischen noch andere Tollheiten bekannt geworden waren. Ich erstattete Hitler Bericht und erreichte, dass er den Befehl gab, das Lager zu be-setzen - durch staatliche Polizei. Er gab dabei die Anweisung, die revoltierende SS wie auch die Insassen des Lagers "nieder-schiessen" zu lassen. Ich ignorierte diesen Befehl selbstverständ-lich, wofür er mir später Vorwürfe machte, liess aber das Lager durch MG Kompagnien der Polizei umstellen, die von Grauert auf Lastwagen aus Berlin an die holländische Grenze gebracht worden waren, und zur Übergabe an die Polizei veranlassen. Das Lager ging als erstes in die Verwaltung des Innenministeriums über.

Auch in anderen Fällen erreichte ich Hitlers und Görings Zustim-mung, mit Gewalt gegen die Lager vorzugehen. Er erging sich dabei einmal in cholerischen Vorwürfen gegen mich und die Polizei, die über jeden Toten stolpere und viel zu viel Umstände mit den ge-fangenen "Untermenschen" mache. Dabei entwickelte er haarträuber-de Gedanken über deren Ausrottung; die ich damals nicht ernst nahm. Es gelang mit Hinweisen auf die Auslandspresse und offene Briefe von Emigranten (z.B. von Professor Einstein an die Preussische Akademie der Wissenschaften), das Argument zur Geltung zu bringen, im Ausland begänne man daran zu zweifeln, dass die neue Regierung ihre Autorität gegen die SA durchsetzen könne.

Auch die Besetzung des Lagers in Bornim, das der Polizeipräsident von Potsdam auf meine Weisung räumen sollte, hatte Maschinengewehre gegen die Schutzpolizei in Stellung gebracht. Auf seinen Hilfe-ruf führte ich "Verhandlungen" mit dem SA-Kommandanten, der die Gefangenen erst gegen das Versprechen, dass sie nicht in Freiheit gesetzt würden, herausgab. Die festgestellten Misshandlungen der Gefangenen waren unbeschreiblich.

Schlesien war von dem SA-Führer Heines so ausschliesslich beherrscht, dass zunächst sein Vorgehen gegen sein rachsloses Treiben sichtslos erschien. Wie in Feindesland erkundeten meine Beamten, was dort vorging. Als ich Göring von den Misshandlungen führender Sozialdemokraten und Demokraten berichten konnte, (Löbe, Lukaschek usw.) wurde das Lager geräumt.

Auch das Lager Oranienburg war eine SA-Gründung. Die Polizei hatte dorthin die von dem Polizeipräsidenten Levetzow abgelehnten Gefangenen verschleppt. Bei dem Besuch des SA-KBs in Sonnenburg überraschte mich Ernst, der mir vor seinem Stabe Prügel androhte. Mit Unterstützung des Reichsjustizministers Gürtner, der mir ebenso wie der Staatssekretär Grauert immer beistand, ohne selbst die Initiative zu ergreifen, wurde dieses Lager der Reichsjustizverwaltung übergeben. Der erste Kommandant wurde von der SA-Feldpolizei kurzerhand erschossen.

Den grössten Widerstand, hinauf bis zum Stellvertreter des Führers Hess, fand ich bei der Räumung des SS-KZs in Stettin. Von mir nach Stettin entsandte Beamte hatten sich gegen den Polizeipräsidenten und SS-Führer Engels nicht durchsetzen können. Ich fuhr mit Berliner Schutzpolizei dorthin, liess den Polizeipräsidenten festnehmen und das Lager nach einer fotografischen Festlegung des Tatbestandes räumen. Hitler liess die festgenommenen SS-Führer am 30.6.1934 erschiessen.

5. Bunker

Die "Bunker", diese schlimmsten Ausgebirten der SA-Gewaltherrschaft, wurden in Berlin durch mein Eingreifen beseitigt. Ich hatte dazu auch weder einen Auftrag Görings noch Grauerts oder Dalweges. Ich nahm dieses Vorgehen gegen die SA mit einigen Polizeioffizieren auf meine Verantwortung; in einem Dutzend Fällen musste ich mit der von der Polizei in der Voss-Hedemann- oder Papestrasse belagerten SA verhandeln. Es musste die Zusage der Straflosigkeit, der Inhaftaltung der Gefangenen oder irgendeine andere Konzession in

ausserordentlich rasch werden. Ich hielt damals die Befreiung der Gefangenen und die Wirkung des polizeilichen Vorgehens gegen die SA als Garzie für wichtiger als die Bestrafung Einzelner. Das musste später kommen. (Und es kam!) Die SA musste nur zunächst erkennen, daß die Polizei ihrer Allmacht entgegentrat und nicht auf die Dauer zusah-

Die unverstellbaren Bilder der vom sicheren Tode Geretteten hielt ich Hittler und Göring vor, desgleichen die Galachten eines Polizeiarztes, der auf mein Ersuchen den Zustand der Gefangenen schilderte. Diese "Vernehmungslokale" waren von der SA geheim gehalten worden.

6. Misshandlungen auch in der Gestapo.

Wo sich eine politische Executive unter Ausschluss der Öffentlichkeit betätigen kann, wird sie immer ausarten. Einige Exekutivbeamte der Geheimen Staatspolizei misshandelten Gefangene. Nebe, den ich zur Rede stellte, schob solche Vorgänge auf SA Männer, die die Gefangenen angeliefert hatten oder er machte mir klar, dass bei der konspirativen Tätigkeit nur schnellste Geständnisse von Wert seien (Treffe!). Als ich wieder einmal von dieser empörenden Methode hörte, veranlasste ich Göring, in das Polizeigefängnis zu kommen. Ich führte ihm entkleidete Kommunisten vor, die dort gefangen waren. Nach diesem Besuch verlangte Göring Strafen und Erlasse gegen Misshandlungen.

7. Ende meiner Tätigkeit im September 1933.

Ich selbst gehörte der politischen Polizei Preussens als Berufsbearbeiter seit 1931 an. Im Sommer 1933 war ich zum stellvertretenden Leiter der vom Polizeipräsidium abgetrennten IA, der Göring nun den Namen "Geheimen Staatspolizeiamt" gegeben hatte, -im Range eines Oberregierungsrates- eingesetzt worden. Ich hatte diese Stellung vier Monate inne.

Die Höheren Beamten des Amtes waren keine alten juristischen Mitarbeiter, 8 junge Staatsanwälte und Anglerungsbüro aus dem Ministerium und dem Polizeipräsidium, die alle bis zum 30.1.1933 demokratischen Parteien angehört hatten. Keiner von ihnen - außer Gisevius - war freiwillig gekommen. Sie waren übernommen worden. Rechtswidrige Handlungen kamen für sie nicht in Frage. Jeder versuchte aus der Tätigkeit herauszukommen. Sie folgten mir ausnahmslos, als ich sie vor Himmlers Einzug in Berlin verließ.

Zum Leiter der Executive hatte Göring einen Kriminaldirektor Nebe eingesetzt. Er war als einziger unter den Berliner Kriminalbeamten schon vor dem 30.1.1933 Mitglied der Partei und SS Führer geworden. Er genoss nicht nur als einziger von uns allen bei Göring auch politisches Vertrauen und wurde vor ihm oft über meinen Kopf hinweg für persönliche Aufträge, die damals meist seine Konkurrenten in der Umgebung Hitlers betrafen, (Goebbels, Rosenberg, Feder, Meißner, Gregor Strasser, Ley, usw.) empfangen. Nebe bediente sich hierfür der Kriminalbeamten der politischen Polizei. Jedenfalls beschäftigte er damals nur Berufsbeamte. Angehörige der SA und SS wurden 1933 noch nicht in die politische Polizei übernommen.

Nebe war der Vertrauensmann der SS, also Dalweges und Himmlers. Er besuchte diesen gegen meinen Willen häufig in München. Meine juristischen Mitarbeiter gingen ihm aus dem Wege. Nebe und Gisevius folgten mir nicht, als ich das Amt verließ. Sie blieben beide im Dienste Himmlers, als dieser nach seiner Einkreisung auch die preussische Geheime Staatspolizei übernahm.

Im September wurde meine Stellung infolge dauernder Konflikte mit der SA und SS unhaltbar. Ich hatte zahlreichen SA- und SS-Führern, oft gegen den erklärten Willen Görings und unter Androhung meines Abschiedes, das Handwerk legen können, weil ich ihnen gemeine Verbrechen nachweisen konnte (Sorgen sind alle meine Mitarbeiter). Durch meine Mitarbeiter erfuhr ich, dass sich einige Parteistellen bemühten, Göring zu überreden, ich sei mit den Kommunisten im Bunde. Die Berliner Vertrauensleute Heiderichs

(Kobelinski, Pakebusch) hatten meine Wohnung, und eine SA-Abteilung bald darauf mein Dienstzimmer nachts überfallen und durchsucht. Auf Grund des auch von Nobe gegen mich vorgelegten Materials wurde Göring, wie er mir später sagte, vollends gegen mich eingenommen. Ich hatte in der Tat immer wieder meinen Mitarbeitern klargemacht, dass es wichtiger sei, die Kommunisten vor einem Massenmord zu schützen, als sie zu "bekämpfen". Göring verfügte, ohne mich vorher zu unterrichten, meine Amtsenthebung und die Einsetzung des "alten Kämpfers" Karl Hinkler, des Polizeipräsidenten von Altona, als meinen Nachfolger, nachdem ich gerade gegen dessen willkürliche Verhaftungen Beschwerde geführt hatte. Ich begab mich mit Hilfe des mir gut bekannten amerikanischen Botschafters Dodd und in Begleitung eines amerikanischen Staatsangehörigen in die Tschecho-Slowakei. Ich las dort in den Zeitungen, dass man meine Entlassung als den Bruch mit den letzten menschlichen Hemmungen auffassen müsse. Während Hinklers Amtsführung mehrten sich wieder die Übergriffe der SA. "Es wurde viel schlimmer" sagte Gisevius vor dem I.M.T. Göring scheute sich immer noch, Himmler die Gestapo zu übertragen. Er dachte daran Hinkler abzulösen und mich zurückzurufen. Hinkler hatte in seiner Unkenntnis und Missachtung der bisherigen an die "Verwaltungsbürokratie" gebundenen Organisation den Erlass jener 8. Verordnung über die Selbständigkeit der Geheimen Staatspolizei in Preussen betrieben. Diese Verordnung wurde später der Ausgangspunkt für die Machtentfaltung Himmlers. Die ständig sich mehrenden Widersetzlichkeiten und Anmassungen der SA veranlassten Göring, mich durch Staatssekretär Körner zu bitten, zurückzukehren. Dabei mag mitgespielt haben, dass der sich zuspitzende Konflikt der Reichswehr, die sich inzwischen als ein ergebendes Werkzeug für Hitler erwiesen hatte, mit der SA eine Gefahr für das Regime werden konnte, sodass Hitler und Göring endlich mit dem Lavieren ein Ende machen und gegen die SA vorgehen wollten. Sie glaubten beide, dass ein Mann mit Verwaltungserfahrung und Civilcourage für diese Aufgabe besser geeignet sei als ein "alter Kämpfer", zumal ich schon das Meine zur Brechung des SA Terrors beigetragen

hatte. Bestimmend für meinen Entschluss zurückzukehren, war die Hoffnung, bei der Wiederherstellung rechtmässiger Zustände in meinem Vaterlande zu helfen. Ich stellte daher Göring vor der Wiederaufnahme meiner Arbeit folgende Bedingungen:

1. Amnestie für die politischen Gefangenen (Kommunisten).
2. Freie Hand für ein Vorgehen zur Brechung des SA Terrors.
3. Beseitigung der Schutzhaft.

Auf die erste Forderung wollte Göring eingehen, wenn ich auch Hitler überzeugen könne. Hitler erklärte sich, nachdem ich endlose Monologe über mich hatte ergehen lassen müssen, einverstanden. Er lehnte zwar eine formelle Amnestie ab, erklärte sich aber mit summarischen Entlassungen einverstanden. Ich hatte das Gefühl, einen Erfolg errungen zu haben. Um die Weihnachtszeit wurden aus den Lagern, Polizeigefängnissen und sonstigen Gewahrsamen etwa 15 000 Gefangene (auch von der SA) entlassen. Ich reiste selbst in die vier staatlich gewordenen Lager, um die Entlassungen gegen die Hemmungen der örtlichen SA-Stellen und der Polizeibehörden zu bedrängen. Die anderen deutschen Länder ahmten das preussische Beispiel nach. Es blieben Ende Dezember drei staatliche Lager bestehen mit 3500 politischen Gefangenen. Ich hatte mir die völlige Beseitigung der Lager gegen alle Widerstände zum Ziel gesetzt. Fast sämtliche im Prozess erwähnten Lager jener ersten Zeit befanden sich nicht in Preussen, wo sie durch das Innenministerium verwaltet wurden (nach der Übernahme von der SA).

Hinsichtlich meiner zweiten Forderung: Brechung des SA-Terrors erhielt ich allgemeine Zusagen. Der revolutionären SA musste die populäre Vorstellung, dass ein allgemeines Morden erlaubt sei, durch die Wiederherstellung der Staatsautorität endgültig ausgetrieben werden. Dagegen lag es nicht in meiner Macht, alle Fälle von Übergriffen zu ahnden. Hierbei hätte ich weder auf die tatkräftige Unterstützung des Reichsjustizministers noch seines Staatssekretärs Freisler, der für die Niederschlagung der eingeleiteten Verfahren gegen die SA und damit für die Tarnung ihrer Tätigkeit verantwortlich zeichnete, noch die des Innenministers und seines

Staatssekretärs Grauert rechnen können. (In meinem Bestreben standen mir aus dem Bereich der Justiz die auf mein Betreiben eingerichtete zentrale Staatsanwaltschaft, Joel und Hacke, mutig zur Seite, die gegen hohe Parteifunktionäre Verfahren durchsetzen sollte, wo die örtlichen Justizbehörden versagten).

Ich hoffte, Hitler und Göring selbst davon überzeugen zu können, daß im Interesse ihrer eigenen Autorität der permanenten Revolution ein Ende bereitet werden müsse. Man mag mir vorhalten, daß diese Erwartung naiv gewesen sei.

Ich habe in zahlreichen nachweisbaren Fällen politisch gefährdeter Personen teilweise unter Verwendung falscher Papiere die Ausreise ins Ausland ermöglicht. Einige Juden haben mir das heute unaufgefordert erklärt.

1934 leitete Heiderich ein Verfahren gegen mich ein, in dem er mir die Unterstützung bei der Emigration von 180 wichtigen Personen vorhielt. Ich hätte insbesondere unterlassen, eine Grenzsperrung durchzuführen. Nicht nur Severing und Moske entgingen 1933 durch meinen Einspruch der Verhaftung, sondern meine Mitarbeiter bezeugen, dass ich mich in zahlreichen Fällen gegen die Verfolgung demokratischer Führer stemmte (Lemmer, Pünder, Adensauer, Falk, Lüdemann u.a.). Heiderich bezeichnete mich Anfang 1934 als den "Saboteur der Revolution". Ich hätte die Revolution "auf Flaschen gezogen" und verhindert, dass "40 000 Untermenschen" "auf der Decke lägen".

8. Vorzeichen des 30. Juni 1934.

Da Hitler sich damals rühmte, "die unblutigste Revolution der Geschichte" durchgeführt zu haben, legte ich ihm eine Zusammenstellung vor, in der ich die übelsten Verbrechen der SA anklagte - ohne Rücksicht darauf, ob die Verfahren niedergeschlagen waren oder nicht. Ich wollte ihn veranlassen, zur Wahrung seines Prestiges energische Massnahmen zu ergreifen. Ich habe nicht damit gerechnet, dass Hitler diese Anklageschrift zum Vorwand sei-

nes Vorgehens gegen die SA am 30.6.1934 machen werde.

Bei der Übergabe dieser Denkschrift Anfang Januar 1934 geriet Hitler in Gegenwart Görings in grosse Erregung, die sich besonders gegen den Führer der SA, Röhm, richtete. Er forderte mich nun auf, ihm einen genauen Bericht über die Tätigkeit und das Vorleben Röhm's zu machen. Hitler bestellte mich einige Tage später zur Entgegennahme dieser Meldung, die wieder auf die von Röhm ausgehenden Gesetzlosigkeiten hinwies, auf den Obersalzberg (12.1.34.). Zu meiner Überraschung wollte Hitler auch auf Grund dieses Materials nichts von einem Verfahren gegen Röhm und seine Genossen wissen. Er äusserte sich jedoch wieder in scharfer Weise gegen diesen "Verräter an der nationalsozialistischen Revolution". Im Verlaufe dieses Gespräches sprach Hitler, an Göring gewandt, mehrfach von der Notwendigkeit, derartige Schädlinge und auch die Personen, mit deren Aktivität sie rechneten, zu beseitigen. Er erwähnte nicht nur Röhm, sondern mit besonderem Nachdruck Gregor Strasser und den General von Schleicher. Er drückte sich, wie immer, nicht sehr konkret aus. Aus seinen Wendungen musste ich entnehmen, dass er ihre Ermordung wünschte. So sprach er davon, dass der Verräter Strasser sehr gut "einen Selbstmord begehen könne".

Hitler hatte in Gesprächen mit mir häufig eine gewalttätige Diktion gebraucht. Ich hatte seine Äusserung, man solle das Lager Papenburg zusammenschliessen, sämtliche kommunistischen Abgeordneten aufhängen, 1000 Geisseln für einen ermordeten SA-Führer erschiessen lassen, entweder übergangen, ins Scherzhafte gezogen oder ihnen direkt widersprochen. Ich habe jedenfalls nie die Ausführung verbrecherischer Befehle auch nur in Erwägung gezogen. Schon 1935 habe ich in der Schweiz zahlreiche Beispiele für eine erfolgreiche Hintertreibung solcher Befehle Hitlers niedergeschrieben, weil es mir wichtig erschien darzulegen, dass Hitler erst durch den Wegfall normalisierender Persönlichkeiten und durch den immer fester werdenden Zusammenschluss der Clique und das Verbleiben nur der bürgerlichen, ehrgeizigen Jasager um ihn zum Gott geworden ist. Himmler und Heiderich hätten Hitlers Befehle 1933 schon vollstreckt und tadelten mich, dass ich es, zumal im

Tumult der Revolution, nicht geten hatte.

Bei der Unterredung am 12.1. gewann ich aus seinen Ausserungen und seiner starren Haltung den Eindruck, dass er mir eine eigene Auslegung oder eine Umgehung des Mordbefehls nicht erlaube. Da ich aus der Haltung Görings sah, dass ich auch von ihm keine Unterstützung zu erwarten hätte, entschloss ich mich, nicht mehr zum Dienst zu erscheinen unter dem Vorwande der Krankheit. Ich habe über diesen meinen Entschluss mit Freunden, die darüber aussagen können (z.B. Rechtsanwalt Meier, Alexander, heute in Wiesbaden), beratschlagt und Gregor Strasser eine Warnung durch diese zukommen lassen. Der ganze Vorgang hatte in mir die Erkenntnis vertieft, dass ein Verbleiben, "um Schlimmeres zu verhüten", sich nicht verantworten lasse, weil das Ganze kein Element der sittlichen Weltordnung mehr werden könne. Göring liess mich bald zu sich kommen und sprach mich auf Befehl Hitlers an. Ich erklärte ihm, daß ich in der preussischen Polizei niemanden kenne, der einen derartigen Befehl, d.h. die Tötung ohne vorliegende Gerichtsurteile, ausführen werde. Er machte mir den Vorwurf, ihn in einer Sache von grösster Bedeutung und Berechtigung im Stiche zu lassen. Als ich ihm erwiderte, dass mir meine Gesundheit eine Fortsetzung meiner dienstlichen Tätigkeit nicht mehr gestatte, sagte er wörtlich und mit besonderer Betonung: "Nun, dann sind Sie eben krank". Damit beendete er unsere Unterredung. Göring versuchte in den nächsten Tagen, mich noch einmal zum Bleiben zu bewegen, ohne auf den Mordbefehl zurückzukommen. Er wies darauf hin, dass nach meinem Fortgang Hitler gezwungen sei, Himmler auch die Leitung der preussischen Geheimen Polizei zu übertragen. Ich blieb aber bei meinem Entschluss, auszuscheiden, auch nach meinem letzten Vortrag bei Hitler.

In der Tat musste Göring nach meinem Weggang sich nach einigen Verzögerungsmanövern bereit erklären, Himmler den Weg nach Berlin frei zu machen. Das bedeutete, dass der von der preussischen "Severingpolizei" unterdrückte SA-Terror vom Staste selbst wieder aufgenommen und ins Gigantische gesteigert wurde. Viele, die der Meinung waren, dass ich die politische Polizei mit einem Maximum

an Legalität verweltet hätte, haben mir den Vorwurf gemacht, daß ich durch meine freiwillige Resignation diese Entwicklung beschleunigt hätte.

Ich musste aber nach sechsmonatiger Tätigkeit einsehen, dass diese Tätigkeit nutzlos war. Ich musste ausserdem befürchten, dass bei meinem Verbleiben bei meinen Mitarbeitern der Vorwand, die Gestapo sei nur ein Instrument zur Bannung der bolschewistischen Gefahr weiter verfangen werde. Diese meine Mitarbeiter sind dann nach meinem Weggang mit den beiden bereits angeführten Ausnahmen ausgeschieden.

⁹
10. Zusammenfassend möchte ich feststellen:

Während meiner Tätigkeit vom Mai bis September 1933 und vom Dezember 1933 bis zum Februar 1934 habe ich im Gegensatz zu den Behauptungen des Zeugen Giesevis

a) keinerlei politische Aktivität ergriffen. Es gibt zahlreiche Personen, die bezeugen können, dass ich antisemitischen und antikirchlichen Parolen entgegengetreten bin. Ich wurde daher auch damals weder ein Mitglied der Partei noch ihrer Gliederungen.

b) Meine Bestrebungen gingen darauf hinaus, die Konzentrationslager, die durch die willkürlichen Freiheitsberaubungen der SA entstanden waren, nicht mit Kommunisten zu füllen, sondern sie zu leeren. Als ich Ende Mai 1933 den Posten des stellv. Leiters der Geheimen Staatspolizei übernahm, eine damals noch nicht behördenmässig funktionierende Institution, gab es ca. 40 000 Gefangene in etwa 50 illegalen Konzentrationslagern. Als ich Anfang 1934 die Geschäfte definitiv niederlegte, bestanden noch 2 staatliche Lager mit 2300 Insassen.

c) Ein die Schutzhaft auf das Aeusserste einschränkender Erlass war meine letzte Amtshandlung. Darüber eine Veröffentlichung des Geheimen Staatspolizeiamtes vom 11. II. 1934 unter der Überschrift in der DAZ: "Schutzhaft wird entbehrlicher": Nach einer Mitteilung des Geheimen Staatspolizeiamtes wird auch von der Schutzhaft weni-

ger Gebrauch gemacht. Der Preussische Ministerpräsident als Chef der Geheimen Staatspolizei hat daher nach der kürzlich erfolgten Auflösung des staatlichen Konzentrationslagers in Brandenburg soeben auch die Auflösung des staatlichen Konzentrationslagers Sonnenburg zu Ende des Monats angeordnet. Zur Zeit befinden sich noch 2800 Schutzhaftlinge in den staatlichen Konzentrationslagern Preussens".

d) Während meiner Amtsführung habe ich weder persönlich, noch die preussische Polizei an der Beseitigung eines politischen Gegners oder sogenannten Verräters in irgendeiner Weise teilgenommen. Dies gilt auch von den Fällen, in denen in der Schrift des Herrn Hans Bernd Gisevius teils offen teils versteckt ein solcher Vorwurf gemacht wird. Gerade die Erschiessungen des Ali Hühler und des Rall waren Taten der SA, durch deren Verfolgung ich mir die feindliche Gesinnung des Gruppenführers Ernst zugezogen habe.

e) Ich habe mit dem Reichstagsbrand nicht das Geringste zu tun gehabt. Als ich in die Untersuchung eingreifen wollte, hat mir dies Göring ausdrücklich untersagt, da die Staatsanwaltschaft ausschliesslich damit beschäftigt sei.

f) Ich habe nie etwas mit den Geldgeschäften Görings zu tun gehabt. Ich habe keine Erpressungen begangen, sondern politische Gegner des Nationalsozialismus in zahlreichen Fällen davor geschützt (z.B. die jüdischen Verlage Mosse und Ullstein, denen ich ihr von der SA abgepresstes Eigentum nach der Verhaftung der SA-Führer Bergmann und Ohst sicherte). Meine Diktate an den Börsenvorstand sind freie Erfindungen von Gisevius.

g) Nach meinem Ausscheiden aus der Polizei habe ich noch folgende Verwaltungsposten inne gehabt: Von 1934 bis 1936 Regierungspräsident in Köln; von 1936 bis 1940 Regierungspräsident in Hannover. Meine Ernennung in Köln erfolgte durch Göring gegen den Widerspruch der Gauleiter Terboven und Grohé. Ich war nicht Parteigenosse und durch mein Verhalten in der politischen Polizei bei der Partei auf das schwerste kompromittiert. Wegen meiner Differenzen

Inst...
200
1941

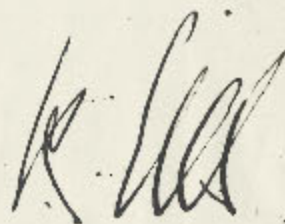
mit diesen Gauleitern über die Behandlung der Katholischen Kirche bat ich um meinen Abschied aus dem Staatsdienst, den ich erhielt. Den Posten des Regierungspräsidenten in Hannover nahm ich später an, weil dort ein Gauleiter nicht ortsanwesend war (Reichminister Rust) und ich nach gesetzmässigen Grundsätzen arbeiten konnte. Einige Wochen nach der Einsetzung des Gauleiters Lauterbacher ergaben sich Differenzen mit diesem wegen seiner willkürlichen Verhaftungen und wegen meiner Einstellung zu den Juden. Es gibt zahlreiche Zeugen für diese Vorgänge.

Ich bat Mitte 1940 um meinen Abschied - das dritte Mal - und schied aus dem Staatsdienst aus. Während der nächsten 2 1/2 Jahre war ich in der Binnenschifffahrt tätig. Im August wurde ich auf Görings Befehl aus dieser meiner Tätigkeit wegen meines politischen Verhaltens beurlaubt. Göring hat in Nürnberg vor den Rechtsanwälten Siemers und Horn ausgesagt, dass er mich bis dahin schon dreimal vor der Verhaftung durch Himmler bewahrt habe. Im März 1944 wurde ich zum ersten Male wegen anti-nationalsozialistischer Betätigung verhaftet, aber nach einigen Tagen auf Vermittlung Görings bis zur Verhandlung vor dem Volksgericht wieder freigelassen. Dann kam es jedoch nicht; nach dem 20.VII.44. wurde ich wegen des Verdachtes der Anzettelung eines Komplottes gegen das Leben des Führers das zweitemal verhaftet. Ein Zusammenhang mit dem Attentat des 20.VII. wurde mir erst im Laufe der Untersuchung zum Vorwurf gemacht. Bis zum 2. März 1945 war ich Gefangener der Gestapo in Berlin.

b) Im Ganzen habe ich in der Leitung der preussischen Geheimen Staatspolizei 6 1/2 Monate Dienst getan, davon knapp 4 Monate von Ende Mai 1933 bis Mitte September 1933 als stellvertretender Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes in Berlin, zu welchem Zeitpunkt ich wegen meiner Konflikte mit SA und SS meinen Posten verliesse und mich in die Tschecho-Slowakei begab. Vom 3. Dezember 1933 bis zum Ende Januar 1934 war ich "Inspekteur" dieser Einrichtung. Ich legte unter dem Vorwand der Erkrankung meine Geschäfte nieder, da ich die mir von Hitler und Göring zugewiesenen verbrecherischen Handlungen auszuführen ablehnte, und da ich ein sah,

dass ein Bemühen um die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse im Rahmen der Polizei vergeblich sein werde, - aber auch in dem Bewusstsein, dass bis dahin die Geheime Staatspolizei sich noch gegen das Verbrechen gewandt habe.

Ich habe Grund zu der Annahme, dass Gisevius bei der Drucklegung seines Buches der Überzeugung war, dass ich dem Gefängnis der Gestapo, der gegenüber er noch im Dezember 1944 schwere Anschuldigungen gegen mich erhoben hatte, nicht lebend entkommen sei.



Institut für Zeitgeschichte